

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung) Aelteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
In jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Infanterie-
Wandkalender um die Jahresende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,
in Firma Söllinger Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Bezugspreis: 1 Mark 50 Pf.
vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Belegporto
Einschickungsgebühr: 15 Pf.
die Carlpatrone Garnungsbüchse oder deren Raum.
Kleinanzeigen die 91. und letzte Zeile 35 Pf.
Abdruck wird nur bei Wiederholungen gemährt.

Nr. 206. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. Dienstag den 8. September 1914. Fernsprech-Anschluß Nr. 82. 77. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Beschlüsse der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden:

1. Die Verluflisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers und Königlich Preussischen Staatsanzeigers“ veröffentlicht. Außerdem wird jeder Stelle, welche das „Armee-Verordnungsblatt“ erhält, ein Exemplar der Verlufliste überwiesen.
2. Den Landräten wird eine Anzahl von Exemplaren der Verluflisten übersandt werden, um dieselben in ihren Bureau und in den Städten ihres Bezirks öffentlich auszuliegen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magistrate als auch die etwa vorhandenen königlichen Polizeiverwaltungen Verluflisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Polizei-Revier-Bureaus.
3. In allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausbezogen werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verluflisten öffentlich auszuliegen und den Redaktionen der Kreisblätter sowie der übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen.
4. Im übrigen ist die Einrichtung eines Post- (Einzel-) Abkommens auf die Verluflisten beabsichtigt. Das Nähere hierüber wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Berlin, den 25. August 1914.
Der Minister des Innern.
Im Auftrage:
v. Jaroski.

Nach Ziffer III der zur Ausführung des § 66 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874/6. Mai 1880 erlassenen Ausführungsbestimmungen (Staatsministerialbeschluss vom 1. Juni 1888) ist dies zweifellos ohne Einschränkung der Fall, da die diesseitigen Gemeindeforschsuhbeamten bei ihrer Einberufung zur Fahne infolge der Mobilmachung weder Beibehaltung eines Offiziers noch eines höheren Militärbeamten erhalten. Die Familienangehörigen müssen jedoch zur Zulieferung Vollmacht der Empfangsberechtigten erhalten. Die Forstschuhbeamten sind hiernach zu befehlen.
Wiesbaden, den 20. August 1914.
Der Regierungspräsident.

J. Nr. Pr. 1. 13 J. 1102.
An sämtliche königlichen Oberförstereien des Bezirks.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Abdrück übersende ich zur Kenntnis und Beachtung.
Limburg, den 4. September 1914.
R. A. 502. Der Landrat.

Kreisverlustliste Limburg Nr. 2.

Aus Bayrischer Verlustliste Nr. 4:
Gefreiter bei der 4. Eskadron des 1. Manenregiments
Wilhelm Reinhardt aus Limburg a. L., ver-
misst.
Büding, Rgl. Landrat.

An die Herren Standesbeamten und Bürgermeister derjenigen Gemeinden des Kreises, in denen Meher Abwanderer sind!
Ich mache darauf aufmerksam, daß die Vorschriften über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung (rechtzeitige Anmeldung von Geburts- und Sterbefällen usw.) auch von den Meher Abwanderern zu beachten sind.
Ich ersuche, die Meher Abwanderer hiervon in geeigneter Weise in Kenntnis zu setzen.
Limburg, den 4. September 1914.
R. A. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Ankauf von Kelterobst.
Es werden größere Mengen Kelterobst zu kaufen gesucht. Diejenigen Obstzüchter des Kreises, welche Kelterobst abzugeben haben, können dies dem Kreisobstbautechniker Deuber mitteilen. Dieser wird auf Wunsch die Vermittelung des Verkaufes übernehmen.
Limburg, den 7. September 1914.
R. A. Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
In den nächsten Tagen überende ich Ihnen ohne An-
schreiben den Jahresbericht der Haftpflichtversiche-
rungsanstalt der Hess.-Rheinl. landwirtschaftlichen Berufs-
genossenschaft für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember
1913. Ich ersuche den Interessanten von dem günstigen
Ergebnis der Anstalt Kenntnis zu geben und bei geeigneten
Gelegenheiten, die Anstalt angelegentlich zu empfehlen.
Limburg, den 7. September 1914.
Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes:
Büding.

Bekanntmachung.

Die Unterseebootsabteilung Kiel-Wik stellt nach dem
1. Oktober dieses Jahres noch dreijährig Freiwillige als
Maschinenanwärter und Heizer ein.
Bedingungen: Eine mindestens dreijährige Lehrzeit in
einem technischen Berufe, kräftiger Körperbau, Mindestalter
17 Jahre.
Dem Eintrittsgesuche sind folgende Scheine beizufügen:
1. Ein vom Zivilvorsitzenden des Aushebungsbezirk
der Ersatzkommission ausgestellter Meldechein zum freiwilligen
Eintritt auf 3 Jahre lautend.
2. Sämtliche Lehr- und Arbeitszeugnisse.
Eine möglichst baldige Anmeldung ist erwünscht.
Kommando der Unterseebootsabteilung in Kiel.
Wird veröffentlicht.
Limburg, den 4. September 1914.
Der Landrat.

Der Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz. Der deutsche Sieg bei Termonde.

Amsterdam, 6. Septbr. Einem Korrespondenten des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ gelang es, als Fischer verkleidet, während der Schlacht von Termonde nach St. Nicolas nördlich von Termonde zu kommen. Ihm kamen so laut sein Bericht — gewaltige Scharen in voller Anordnung flüchtender belgischer Soldaten entgegen. Termonde selbst sah er von Ferne in Brand stehen. Die Deutschen hatten freien Durchzug durch Termonde verlangsamt. Der Bürgermeister und die Gemeindevorstellung waren der Militärkommandant aber dagegen. Am letzten Freitag bei Tagesanbruch erschienen die Deutschen vor Termonde, das durch die Antwerpener Außenforts Willebroeck, Lombreyer und Lebbele geschützt ist. Die Belgier, etwa fünfzehntausend Mann, verteidigten ihre Stellungen gut, doch mußten sie unter schweren Verlusten zurückweichen. Termonde wurde dann auch von den Deutschen genommen und die Belgier mußten so rasch zurück, daß sie keine Zeit mehr hatten, die Brücke über die Schelde bei Somme zu sprengen.

Ein Stimmungsbild aus Brüssel.
London, 6. Septbr. Die „Daily Mail“ bringt ein Stimmungsbild aus Brüssel, in welchem das Verhalten der Deutschen gelobt und hervorgehoben wird, daß sie für Einkäufe Bezahlung leisten. Der Korrespondent der „Times“ betont in seinem Bericht über die letzten Kämpfe in Nordfrankreich die ungeheure Schnelligkeit der deutschen Truppen und die genaue Orientierung des deutschen Generalstabes durch ausflüchtende Automobile und Flugzeuge. Der Korrespondent gibt zu, daß die Kämpfe für die Engländer sehr verlustreich waren. Der französische Generalstab habe die Stärke des deutschen Vorstoßes unterschätzt. Die Deutschen seien durch ihre unaufhörlichen Siege immer neuen Heldenmatten angefeuert worden.

15 englische Fischdampfer gelapert.
Alexandria, 6. Septbr. Nach einer Londoner Meldung gibt die dortige Admiralität offiziell bekannt, vierzehn englische Fischdampfer seien am 5. September 15 englische Fischdampfer in der Nordsee samt Ladung gelapert und nach Wilhelmshaven gebracht.

Die englischen Minen.
Stockholm, 6. Septbr. Der Untergang des bei Rönneby auf eine Mine gestoppten schwedischen Dampfer St. Paul hat auf die hiesigen Neederreise großen Eindruck gemacht, da das moderne in Götterburg beheimatete Schiff einen Wert von 550 000 Kronen repräsentiert. Der Untergang wird zweifellos eine weitere Einschränkung des

Handels zwischen Schweden und der englischen Ostküste zur Folge haben.

Englands Enttäuschung.

Rom, 7. Septbr. Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ stellt die bittere Enttäuschung des englischen Publikums fest, das vergebens auf eine große Seeschlacht mit der Vernichtung der deutschen Flotte wartet. Dieses Warten ist um so peinlicher, als das deutsche Landheer täglich in Frankreich vorwärtige. Außerdem müssen die Engländer von den fortwährenden Vorstößen der deutschen Torpedoboote hören. Einige deutsche Torpedogeschwader hätten sogar die englische Blockade durchbrochen und seien an der englischen Ostküste erschienen. Eine längere Dauer dieses Hangens und Bangens und der Untätigkeit der englischen Flotte werde auf die englische Volkspolizei höchst niederschmetternd wirken.

Ein englischer Kreuzer gesunken.

Amsterdam, 7. Septbr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, der englische Kreuzer „Pathfinder“, gebaut 1904, ist auf dem Weg von Tynes nach Newcastle auf eine Mine gestoßen und gesunken. Viele Menschen sind dabei umgekommen.

Abgestürzte Flieger.

Budapest, 6. Septbr. Der in deutschen Militärdiensten stehende Pilot Tibor Haroska, der in Begleitung des Leutnants Wilhelm von Nachen aus Erkundungsflüge zwischen Lüttich und Namur ausführte, liegt verwundet in einem hiesigen Spital. Haroska, der hier Ingenieur ist, hat sich nach Budapest transportieren lassen, um in der Nähe seiner Eltern zu sein. Er ist mit seiner Kumpel-Taube am 20. August abgestürzt und kam mit Wilhelm in einem belgischen Dorfe unter belgische Verwundete zu liegen, gegen die er sich mit seinem Begleiter verteidigen mußte, bis eine deutsche Patrouille erschien. Wilhelm starb während des Transportes nach Lüttich.

Aus Frankreich.

Paris, 6. Septbr. Eine amtliche Mitteilung an die Armee von Paris besagt: Die Bewegungen der entgegenstehenden Armeen haben sich vollzogen, ohne daß heute vom Feinde irgend ein Vorstoß gegen unsere verschiedenen Stellungen gemacht wurde. Die deutschen Flieger haben es vorzuziehen ab unterlassen, Paris zu überfliegen.
Genf, 6. Septbr. Der Militärgouverneur von Paris, der die Stadt, soweit möglich, von überflüssigen Effekten zu befreien sucht, erleichtert Familien die Abreise, indem er nach den Provinzen an der Grenze fortwährend unentgeltlich befördernde Züge laufen läßt. Alle gestern hier angekommenen Züge waren mit Flüchtlingen gestopft voll, unter

denen sich auch Schweizer Familien befanden. Es kommen nicht bloß Pariser, sondern auch Bewohner der Umgegend von Paris an, da auf einen Umkreis von 30 Kilometer der Militärgouverneur alle Häuser hat räumen lassen, die dann vollkommen zerstört wurden. Dieselben Maßregeln wurden auch in Levallois-Perret, Suresnes und Champigny getroffen; den Einwohnern dieser Orte wurde nur eine kurze Frist gegeben, ihre Habseligkeiten zusammenzurufen. Während so Paris geräumt wird, kommen dort Tausende von Flüchtlingen aus den von den Deutschen besetzten Gebieten an; man bringt sie im südlichen Teil der Stadt unter oder schiebt sie sofort wieder ab.

Aus Bordeaux wird gemeldet: Hier fand ein Ministerrat statt, der zunächst über die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln beriet.

Die Stadt Paris leidet die Vorbereitungen zur Verteidigung fort. Das Boulogner Gehölz wurde teilweise wegrasert, die Wege nach Paris wurden verbarriadiert. Der Zustrom Freiwilliger ist ungeheuer. (?? Red.)
Genf, 5. Sept. Der Polizeipräsident von Paris gibt bekannt, daß von jetzt ab nur eine bestimmte Anzahl von Toren für das Publikum geöffnet bleiben, die übrigen sämtlich geschlossen werden. Die Militärzonen und gewisse Punkte des nördlichen Weichbildes von Paris wurden geräumt. In den Außengemeinden sind auf Anordnung der Bürgermeister die Fahnen eingezogen worden.

Bordeaux, 6. Septbr. Die Stadt ist sehr belebt, seitdem die Mitglieder der Regierung und der gehörenden Körperschaften sowie zahlreiche Pariser, deren Auswanderung aus Südwesten fort dauert, hier angekommen sind. Präsident Poincaré wohnt in der Präfektur, Ministerpräsident Viviani im Rathaus, Kriegsminister Millerand im Generalkommando und der Marineminister Augagneur in der Marinesanitätschule. Die Botschafter haben in Bordeaux, die Gesandtschaften in Arcachon Wohnung genommen. Es kommen immer mehr Pariser hier an.

Amsterdam, 6. Septbr. Der „Telegraaf“ meldet aus Frankreich: Der Präfekt des Norddepartements sei durch die Deutschen gefangen genommen. Von der Präfektur in Lille seien 7 Millionen, in Arras ein halbes, in Amiens eine Million Kriegsgeld gefordert worden. Zahlreiche Flüchtlinge aus Nordfrankreich kommen in London an. (Kritik. Zig.)

Von den östl. Kriegsschauplätzen. 5000 Serben gefangen.

Wien, 7. Septbr. Aus dem Kriegspressequartier wird amtlich gemeldet: Das Armeekommando erließ am 7. September folgenden Befehl: Es gereicht mir zur besonderen Freude, bekanntgeben zu können, daß ungefähr 4000 Mann serbischer Truppen bei dem Versuche, östlich von Mitrowitz in unser Gebiet einzubringen, gefangen genommen

wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von unseren braven Truppen im Süden auch sehr viel Kriegsmaterial erbeutet. Dies ist sofort allgemein zu verlautbaren.

Erzherzog Friedrich, General der Infanterie. Nach späteren Meldungen erhöht sich die Zahl der bei Mitrowitz gefangenen Serben auf 5000.

Wien, 7. Septbr. Es wird gemeldet: Aus den schon gemeldeten abermaligen Kämpfen der Armee Dankl, gegen welche der Feind mit der Bahn namhafte Verstärkungen heranzuführte, wurde bekannt, daß speziell die Gruppe unter dem Befehl des Generalleutnants Restanel einen starken Angriff der Russen blutig abwies und hierbei weitere 600 Gefangene einbrachte. Sonst herrscht auf den Kriegsschauplätzen, soweit bekannt ist, auch heute relative Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Die Japaner.

Stockholm, 7. Septbr. Der japanische Gesandte hier selbst erklärte zu der Meldung der Giornale d'Italia: Japan habe nicht die Absicht, Truppen in Europa zu landen noch sie einer anderen Regierung zur Verfügung zu stellen.

Aus dem von den Deutschen besetzten Belgien.

Berlin, 5. Septbr. (Amtlich.) Im Bereiche des kaiserlich deutschen General-Gouvernements Belgien wird in den nächsten Tagen eine dem Reichspostamt unterstellte Post- und Telegraphenverwaltung eingerichtet. Mit der Leitung dieser Verwaltung ist Oberpostdirektor Geheimrat Oberpostrat Songe (Erfurt) betraut, dem die Poststräte Fleischer und Schüller und die Oberpostinspektoren Pohl, Steinmann, Orth und Reinhold sowie das erforderliche Bureaupersonal zugewiesen sind. Die Postverwaltungen von Bayern und Württemberg sind erucht worden, auch ihrerseits Beamte zu der deutschen Post und Telegraphenverwaltung in Belgien abzuordnen.

Berlin, 4. Septbr. (Amtlich.) Beim Reichsamt des Innern gehen Bewerbungen um Verwendung bei der Zivilverwaltung in Belgien so zahlreich ein, daß es bei den mannigfachen Aufgaben, deren Erledigung diesem Amte infolge des Krieges obliegt, nicht möglich ist, sie einzeln zu beantworten. Es wird daher auf diesem Wege bekanntgegeben, daß derartige Eingaben zwecklos sind, da das Angebot zur Zeit den Bedarf weit übersteigt.

Dankbare Amerikaner.

Berlin, 5. Septbr. (Amtlich.) 253 amerikanische Staatsangehörige, die aus der Schweiz nach den Niederlanden gereist sind, haben aus Erkenntlichkeit für das ihnen auf der Durchreise durch Deutschland von den deutschen Behörden wie von der Bevölkerung bewiesene freundliche Entgegenkommen den Betrag von 5000 Mark für das Rote Kreuz gestiftet. Der Botschafter der Vereinigten Staaten übermittelte diese Spende der deutschen Regierung unter dem Ausdruck des Dankes seiner Landsleute wie der Regierung in Washington für die gute Behandlung der amerikanischen Reisenden.

Algerische Gefangene in Deutschland.

Konstantinopel, 6. Septbr. Wie „Tanin“ erfährt, haben die Deutschen beschlossen, die Mohammedaner aus Algerien, die sie in den letzten Kämpfen zu Gefangenen gemacht haben, freizulassen, soweit sie mit Gewalt in den Krieg geschickt worden sind, und wenn sie erklären, keinen Haß gegen Deutschland zu hegen. Es wird ihnen Gelegenheit gegeben werden, nach Konstantinopel zu kommen.

Kriegs-Jugendwehr.

Kassel, 6. Septbr. Heute wurden unter starker Beteiligung drei Bataillone Kriegs-Jugendwehr für den Kasseler Bezirk gegründet.

Kein Separatfrieden.

Amsterdam, 6. Septbr. Aus London wird offiziell gemeldet: Sir Edward Grey, Paul Cambon und Graf Bendensdorff haben eine Erklärung unterzeichnet, nach der England, Rußland und Frankreich sich gegenseitig verpflichten, während des gegenwärtigen Krieges keinen Separatfrieden zu schließen. Die drei Regierungen sind übereingekommen, daß für den Fall der Beratung von Friedensbedingungen keine der verbündeten Regierungen Friedensbedingungen stellt,

ohne zuvor die beiden Verbündeten befragt zu haben. Von Belgien ist in dieser Erklärung nicht die Rede.

London, 5. Septbr. „Morning Post“ erklärt, England müsse das günstige oder ungünstige Schicksal der französischen Armeen teilen. Irigendwelche Trennung beider Kräfte bedeute den Anfang der Niederlage.

England als Anstifter Japans.

Tokio, 6. Septbr. In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Landtages gab der Minister des Aeußeren einen Ueberblick über die letzten Ereignisse. Er erklärte, daß anfangs August Großbritannien mit Hinweis auf den Vertrag Hilfe von Japan erbeten habe, da deutsche Kriegsschiffe den englisch-japanischen Handel bedrohten und man sich in Kiautschou auf den Krieg vorzubereiten seheine.

Bejähdigte englische Schiffe.

Wien, 6. Septbr. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Wie an unrichtigster Stelle verlautet, liegt im Hafen von Alexandria ein schwer bejähdigter englischer Kreuzer, der deutliche Spuren einer Beschädigung aufweist. Außerdem liegen dort ein zweiter englischer Kreuzer, ein Torpedojäger und zwei Torpedoboote, die nach Port Said flüchteten, im Dod in Reparatur.

Die erste eroberte französische Fahne.

Die erste eroberte französische Fahne erbeutete der Reserveinfanterie aus Würzburg — nicht wie seither gemeldet, der Musketier Füßel aus dem Westfälischen — vom 2. Bataillon des bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 15 beim Sturm auf den Col de St. Marie, westlich von Marliac — nicht Allrich — am 22. August. Pfeufer wurde schwer verwundet und befindet sich seit dem 4. September im Bürgerhospital in Frankfurt a. M. Die Fahne ist jetzt in der Ruppelhalle des Arceemuseums in München.

Eine Siegesfeier in Berlin.

Berlin, 7. Septbr. In Berlin war gestern ein rechter Siegessonntag. Eine, wie uns scheinen will, doch noch etwas verfrühte große Siegesfeier, die unter Mitwirkung einer Regimentskapelle ein Komitee im Zirkus Busch veranstaltet hatte und in der General der Infanterie v. Jacobi und andere sprachen, war zwar auch stark besucht, aber was wollte das gegen die Hunderttausende besagten, die den Tiergarten und die Linden füllten, sich um die eroberten Geschenke drängten und die vielen noch immer in Berlin weilenden Ersatztruppen, vor allem aber den nun auch schon in Berlin auftauchenden verwundeten Kriegern bei jeder Gelegenheit bei Besannwerden der Nachrichten von Nancy und Maubeuge lebhaftes Rungebungen darbrachten. Es war ein unbeschreibliches Leben und Treiben und man erinnerte sich lächelnd des Märleins von dem „ausgestorbenen“ und verängstigten Berlin, das im feindlichen Ausland noch immer erzählt und anscheinend geglaubt wird.

„Frankreich ist ruiniert!“

Ein Kavallerieoffizier in einem süddeutschen Standort, der bis jetzt nicht mit ins Feld gezogen, sondern Griausmannschaften und Freiwillige ausgebildet, sprach dort einen französischen Oberst vom 7. französischen Kürassier-Regiment. Während des Gesprächs deutete der Oberst auf die Mannschaften, die den weiten Platz füllten und fragte, ob all die „blessés“ wären. Als der Offizier dem Franzosen bedeutete, es seien absolut keine „blessés“, sondern Reservisten, Landwehrlente, Freiwillige, die nur auf den Augenblick warteten, dem Feind entgegengeführt zu werden, knickte der Oberst zusammen, schluchzte laut und sagte mit Tränen erschlauer Stimme, wie der Offizier in einem nach Wiesbaden gerichteten Brief schreibt: „Tout est perdu pour ma pauvre France, nous n'avons plus un homme pour remplir nos pertes; de nouveau nous sommes trahis par notre gouvernement comme 1870, mais maintenant cela sera beaucoup plus pire comme 1870/71 pour nous. La France est ruinée.“ (Alles ist verloren für mein armes Frankreich, wir haben nicht einen einzigen Mann mehr, um unsere Verluste zu ersetzen; wiederum sind wir verraten durch unsere Regierung, wie 1870, aber diesmal wird es viel, viel schlimmer für uns sein als 1870/71. Frankreich ist ruiniert!)

Danzig, 6. Septbr. Die Kaiserin ist heute nachmittag, begleitet von der Prinzessin August Wilhelm, hier eingetroffen. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof der Oberpräsident v. Jagow sowie Damen und Herren des Roten Kreuzes und einige Offiziere eingefunden. Die Kaiserin begab sich im offenen Automobil, umjubelt von einer großen Menschenmenge, zum Oberpräsidium, wo sie Wohnung nahm.

Die Gräfin versteht zu wenig von dergleichen — nicht wahr, Sie werden Innenbrook nie verlassen.“

„Ne!“ versprach Dornberg.

„Und werden für meine Tochter sorgen,“ fügte der Sterbende mit leiser Handdruck hinzu.

„Das verspreche ich!“

Mit diesen drei Worten gelobte Dornberg, für Tea zu leben und zu sterben.

Mit der scheidenden Sonne tat Graf Artur von Tannhagen seinen letzten Atemzug, Teas Hand in der seinen, den Blick auf sie gerichtet, bis das Bewußtsein ihn verließ.

Die Beisehung war vorüber, Das schwere, eiserne Tor des Grabgewölbes hatte sich hinter dem verstorbenen Grafen Artur von Tannhagen geschlossen — es begann ein neues Leben auf Innenbrook.

Im Andenken an ihren Vater und um ihres Halbbruders willen, war Tea entschlossen, den alten Groll zu vergessen und sich Valerie möglichst zu befreundeten.

„Valerie,“ hub sie daher eines Tages in herzlichem, fast bittendem Tone an, „können wir nicht bessere Freunde werden? Wir haben doch wohl beide als Hauptinteresse Egons Wohl im Auge — um wieviel besser können wir für ihn sorgen, wenn wir zwei in Frieden und Eintracht miteinander leben!“

„Was verstehst du unter Frieden und Eintracht?“ gab Valerie scharf zurück.

„Daß wir uns nicht zanken, nicht streiten, immer einigen.“

„Ja war nie für Zank und Streit, das warst du nur. Vom ersten Augenblick an, wo ich hierherkam, konntest du mich nicht leiden, warst du eifersüchtig auf mich.“

„Ich kann nicht leugnen, ich war traurig und gekränkt, daß mein Vater sich wieder verheiratet hatte. Doch laß das jetzt mit ihm tot und begraben sein. Ich reiche dir die Hand zu aufrichtiger, treuer Freundschaft. Nimm sie an. Laß uns gemeinsam für Egon Bestes sorgen.“

Aber Valeries unedle Denkungsart machte sie mißtrauisch.

„Was willst du von mir? Rede offen! Du hast irgend eine besondere Absicht — um was handelst es sich eigentlich?“

Berlin, 6. Septbr. (Amtlich.) Zu der Meldung von einer Besprechung zwischen Vertretern verschiedener Parteien des Reichstages über die Ergänzung neuerer Seeräufungen ist folgendes zu bemerken: Da über diese Besprechungen gemachten Mitteilungen lassen in erfreulicher Deutlichkeit den festen Willen erkennen, mit der deutschen Regierung zu diesem Kriege anzuhalten bis zum letzten und ihr alle zu einer erfolgreichen Beendigung des Kampfes erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Angesichts der erhebenden Einmütigkeit, mit welcher der Reichstag am 4. August alle seine Beschlüsse gefaßt hat, muß aber angenommen werden, daß es sich hier um eine Besprechung gehandelt hat, welche eine gemeinschaftliche Aktion aller Parteien vorbereiten soll. Selbstverständlich werden die verbündeten Regierungen, soweit sie zur Fortführung des Krieges etwa noch weiterer geistlicher Vollmachten bedürfen sollten, was sich heute noch nicht übersehen läßt, es nicht unterlassen, dem Reichstag die erforderlichen Vorlagen zu machen.

Berlin, 5. Septbr. Die Dienstbezüge der infolge der Mobilmachung zum Kriegsdienst eingezogenen preussischen Staatsbeamten sind durch einen Kundentag des Finanzministers vom 15. August geregelt. Danach beziehen, in Gemäßheit des Staatsministerialbeschlusses vom 1. Juni 1888, diejenigen Beamten, die nicht die Befoldung eines Offiziers oder oberen Beamten der Militärverwaltung erhalten, ihr Zivildienstlohn umverteilt weiter. Bei denjenigen Beamten, die die Befoldung eines Offiziers oder oberen Beamten der Militärverwaltung erhalten, wird das Zivildienstlohn um $\frac{1}{10}$ der Kriegsbeholdung gekürzt. Beim Vorhandensein von Familienangehörigen (Ehefrauen, Kinder und Eltern sowie andere nahe Verwandte und Pfliegelinder, welchen der Beamte im eigenen Hausstande Wohnung und Unterhalt auf Grund einer gegenseitigen oder moralischen Unterstützungsverbindlichkeit gewährt) oder im Falle der Verpflichtung zur Fortführung der Bewirtschaftung eines Dienstlandes für die Dauer der Abwesenheit des Beamten aus dem Wohnorte tritt ab eine Kürzung des Zivildienstlohnens nur dann und soweit ein, als das Zivildienstlohn und $\frac{1}{10}$ der Kriegsbeholdung zusammen den Jahresbetrag von 3600 Mark übersteigen. Die Kriegsbeholdung wird in der Weise auf das Zivildienstlohn angerechnet, daß beispielsweise von dem am 1. Oktober d. Js. fällig werdenden Vierteljahresbetrage des Zivildienstlohnens eines Beamten nur $\frac{1}{10}$ der Kriegsbeholdung für die Monate August, September und Oktober einzubehalten, während die gleichen Beträge für die Monate November und Dezember erst am 1. Januar 1915 mit der an diesem Tage fällig werdenden Rate der Kriegsbeholdung einzubehalten wären. Die Kriegsbeholdung wird — je nachdem es sich um Gehaltsempfänger oder Wohnungsempfänger handelt — durch die Kassen der Militärverwaltung monatlich oder nach Monatsdritteln im voraus gezahlt.

Wie notwendig die deutsche chemische Industrie gebrandst wird.

Berlin, 5. Sept. Die „New York Call“ meldet aus Washington vom 12. August: Der New-Yorker Abgeordnete Hermann Mey erklärte heute im Abgeordnetenhause, daß in Amerika Seiden- und Baumwollwebereien sowie Lederfabriken gezwungen sein würden, ihren Betrieb einzustellen, wenn infolge des Krieges die Zufuhr von Chemikalien und Farben aus Deutschland aufhören würde. Tausende und abertausende von Arbeitern würden dadurch auf die Straße geworfen werden. Mey teilte dem Hause mit, daß er dem Staatsdepartement von dieser Gefahr Mitteilung gemacht und es erucht habe, daß alle Vertreter Nordamerikas im Auslande aufgefordert werden, Vorschläge zur Abhilfe einzureichen. Beantragt sei bereits, einen großen Transport deutscher Chemikalien und Farben auf holländischen Dampfern nach Amerika abzulassen.

Der überseeische Verkehr.

Berlin, 5. Sept. Wie der Eisenbahnverkehr, so hat sich auch der überseeische Verkehr durch Vermittlung der neutralen Staaten wieder fühllich. Ueber Genua werden Dampfer nach Amerika, Indien, Spanien und dem übrigen Mittelmeer abgefertigt. Ebenso verkehren Dampfer wieder regelmäßig von Rotterdam nach New York, Boston, Philadelphia und Baltimore. Auch von Kopenhagen gehen Kurden wieder nach New York. Auch nach den übrigen überseeischen Ländern nehmen die meisten Expediteure wieder Güter an.

Die Schlossherrin.

Roman von M. Werder.

8) (Nachdem verboten.)
So oft aber Valerie zu ihm trat, glitten seine Augen so gleichgültig an ihr vorüber, daß man ihnen wohl ansah, er kannte sie nicht.

Erst am dritten Tage schien ihm das Bewußtsein zurückzukehren.

„Tea,“ hauchte er, „wo ist meine Frau, Valerie?“

„Tea wollte sie holen, er aber ließ sie nicht fort.“

„Mein gutes, edles Kind,“ sagte er, ihre Hand erfassend, „nun muß ich dich ganz allein lassen. Was wirst du nun tun, mein Liebling?“

„Denke doch jetzt nicht an mich, Papa, denke an dich!“

„Ich bin kräftig und gesund, ich werde schon durchs Leben kommen!“

„Dein Leben ist verpfuscht — und durch mich!“

„Ich entsinne mich, wie du einmal sagtest, es werden böse Tage über Innenbrook kommen. Aber nicht wahr, mein Liebling, du versprichst mir, es niemals zu verlassen — wenigstens bevor du heiratest.“

„Das verspreche ich dir, Papa; nichts soll mich fort-treiben von hier! Daß ich heirate, ist wenig wahrscheinlich.“

„Ja, Tea, ich lasse die Ehre meines Hauses in deinen Händen.“

Sie beugte sich nieder und küßte sein bleiches Gesicht.

„Ich werde es schützen, und sei es mit meinem Leben!“

„Und nicht wahr, mein Liebling, du tust dein Bestes für den Knaben? Ich habe ihn vernachlässigt, mich wenig um ihn gekümmert — du tatest mir so leid — tue dein Bestes für ihn. Vor allem aber wahre die Ehre unseres Hauses! Ich habe mein Leben vergeudet,“ fuhr er nach kurzer Pause fort; „nachdem meine Mutter gestorben, hatte ich für nichts mehr Interesse.“

Danach verlangte er nach dem Sekretär. Mit Tränen in den Augen trat dieser zu dem Sterbenden.

„Sie sind mir ein treuer Freund gewesen, Dornberg.“

Sie werden sehen, daß ich Sie nicht vergessen habe. Ich hoffe, Sie bleiben hier und sorgen für alles wie bisher.“

„Das kannst du,“ versetzte Tea, wiewohl sie in der so- zialen nicht mehr so die feste Zuversicht hatte, wie früher; sie hatten sich des Knaben schlechte Eigenschaften so angeeignet, daß sie fast die Hoffnung verloren hatte, ihn noch zu bessern.“

(Fortsetzung folgt.)

England und Schweden.

Stockholm, 6. Septbr. Die „Daily News“ sagt, England sei über die wiederholte Erklärung der schwedischen Neutralität befriedigt. Anheimend wollen die amtlichen Londoner Kreise durch dieses Lob die Missstimmung Schwedens über die englischen Boykottandrohungen beschwichtigen. — Die englische Boykottandrohung hat in der Stockholmer Presse die erhoffte Anlehnung an England nicht bewirkt. „Nya Dagligt Allehanda“ schreibt, man werde das Recht unparteiischer Berichterstattung über den Krieg wahren.

Deutsche in Schweden.

Berlin, 6. Septbr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ teilt mit: Die schwedische Regierung hat die kürzlich erlassene Anordnung aufgehoben, wonach Deutsche nicht ohne besondere Erlaubnis schwedisches Gebiet betreten dürfen. Deutsche, die nach Schweden reisen wollen, müssen sich aber mit den nötigen Ausweispapieren versehen; denn nach einer neuen Verordnung der schwedischen Regierung sind Ausländer, die nach Schweden kommen, verpflichtet, sich bei der zuständigen Polizeibehörde anzumelden. Sie haben dabei ihren Namen, Beruf, Staatsangehörigkeit und Heimatort, sowie den Tag und Ort ihrer Geburt sowie ihren Aufenthaltsort in Schweden anzugeben.

Papst Benedikt XV.

Habemus papam! Nach mehreren ergebnislosen Abstimmungen hat das Konklave in Rom den bisherigen Erzbischof von Bologna, Kardinal Giacomo della Chiesa zum neuen Papst gewählt.

Unter den üblichen Feierlichkeiten befragte der Deton des heiligen Kollegiums den Neugewählten in den allhergebrachten Formen, ob er die Wahl zum Papste annehme. Della Chiesa bejahte die Frage und erklärte, daß er den Namen Benedikt XV. führen wolle. Boggiani nahm mit Beifall der Zeremonienmeister das offizielle Protokoll der Wahl und der Annahme der Wahl auf. In der Sixtinischen Kapelle nahm darauf der Papst die Huldigung der Kardinele entgegen. Darauf schritt der Papst, gefolgt von den Kardinalen, aus der Sixtinischen Kapelle und begab sich in seine Gemächer und dann in das Innere der Peterskirche, um den Segen zu erteilen.

Später zeigte sich der neue Papst Benedikt XV. auf dem inneren Balkon der St. Peters-Basilika, dessen Brüstung mit einem Behang von rotem Sammet und goldenen Franzen geschmückt war. Die Menge, die die Basilika füllte, begrüßte den Papst mit lebhaftem Beifall. Nach den hergebrachten Zeremonien erteilte der Papst den kühnenden Gläubigen den apostolischen Segen und begab sich darauf unter den Jubelrufen der Menge in seine Gemächer zurück.

Giacomo della Chiesa wurde am 21. November 1854 als Sohn des Marqués Giuseppe und der Marquésa Giovanna Migliorini in Genua geboren. In seiner Vaterstadt besuchte er Gymnasium, Lyzeum und Universität und promovierte zum Doktor der Rechte. Einige Monate danach begann er auf dem Kollegium in Capranica die theologischen Studien. Nachdem er auch Lizentiat der Theologie geworden war, wurde er am 21. November 1878 zum Priester geweiht, trat dann in die Abtische Theologische Akademie ein und wurde als Elevé in das Sekretariat für besondere kirchliche Angelegenheiten aufgenommen, dessen Sekretär Rampolla war. Als dieser zum Nuntius in Spanien ernannt worden war, nahm er della Chiesa als Nomenklatursekretär mit nach Madrid, wo dieser bis 1887 verblieb. Als Rampolla von Leo XIII. zum Kardinal und Staatssekretär ernannt worden war, berief dieser della Chiesa in sein Sekretariat, der hier verschiedene Grade durchlief, bis er Substitut des Staatssekretariats wurde, was er auch während der letzten Sedisvakanz und in den ersten vier Jahren der Regierung Pius' X. blieb. Nach dem Tode des Kardinals Svampa im Jahre 1907 wurde della Chiesa am 16. Dezember 1907 als sein Nachfolger zum Erzbischof von Bologna gewählt und empfing am 22. Dezember 1907 die Bischofsweihe durch den Papst. Am 25. Mai 1914 wurde er zum Kardinal und Vorsitzenden der Kongregationen des Konzils und der Zeremonie ernannt.

Rom, 6. Septbr. In der Sixtinischen Kapelle fand heute vormittag die feierliche Krönung des Papstes statt. Das beim Heiligen Stuhle beglaubigte diplomatische Korps, viele Vertreter von Souveränen, solche des Maltheiserordens, des Ordens vom Heiligen Grab sowie des römischen Patriariats und Abordnungen der Diözesen von Genua, Vercelli und Bologna sowie die Brüder und die Schwestern des Papstes wohnten der Feier bei.

Der zum Staatssekretär ernannte Kardinal Domenico Ferrata ist jetzt siebenundsechzig Jahre alt, er ist also älter als der Papst. Er war Schüler der Jesuiten und trat 1879 unter Leo XIII. in den diplomatischen Dienst ein. Er bewährte darin seine hohe Fähigkeit zuerst in diplomatischen Missionen in der Schweiz, wo es ihm gelang, durch Verhandlungen mit der Bundesregierung und dem Kanton Tessin den Kirchenstreit der Schweiz zu beenden. Darauf löste er die Aufgabe, die abgetrockneten Beziehungen zwischen dem Vatikan und Belgien wieder herzustellen, so geschickt, daß die Wirkung heute noch andauert. Im Jahre 1891 ging er als Nuntius nach Paris; er war dort der Träger der Politik Rampollas, deren Ziel es war, die Kirche und die Republik fest aneinander zu binden und eine kirchenfeindliche Gesetzgebung zu verhindern. Seit jener Zeit gilt er als Freund der Republik und Frankreichs. Für die Kirchenpolitik ist es entscheidend, daß jetzt zwei Männer zur Leitung berufen sind, die mit hoher kirchlicher Bildung eine ungewöhnliche diplomatische Erfahrung vereinigen.

Rom, 7. Septbr. Der Papst empfing heute in Thronsaal das diplomatische Korps beim Heiligen Stuhl. Der Papst betrat den Saal, von dem Hofstaat begleitet und bestieg den Thron. Der Doyen des diplomatischen Korps, der Botschafter Österreich-Ungarns beim Heiligen Stuhl, verlas eine Ansprache, worin er die herzlichsten Gefühle und die tiefste Ehrfurcht und Verehrung ausdrückte und für alle Nationen wünschte, daß die Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhle und den vertretenen Mächten dieselben bleiben möchten. Der Papst stieg vom Thron herab und reichte den Diplomaten die Hand zum Kuß und sand für jeden freundliche Worte. Später besuchte das diplomatische Korps den Kardinalstaatssekretär Ferrata.

Das moderne Etappenwesen.

Von Dr. Hans Bohrt.
Zur Veröffentlichung zugelassen vom Ober-Kommando in den Marken.
UR. Der Kaiser hat, wie bekannt, die Mobilmachung des Landsturms befohlen. Dieser soll, außer zur Befehung

von Belgien, ganz besonders zur Sicherung der Etappenlinien verwandt werden, die bisher von unseren kämpfenden Truppen ausgeführt worden war. In unserer allgemeinen Sprache gebrauchen wir das Wort „Etappe“ in übertragener Bedeutung in bezug auf Haltepunkte in jeder Entwicklung überhaupt. Es handelt sich um ein Fremdwort, das als Ausdruck der militärischen Sprache aus Frankreich zu uns gekommen ist. Diejem Fremdwort liegt aber höchst merkwürdigerweise unser gut deutsches Wort „Stapel“ zugrunde; im Altfranzösischen sagte man für das jetzige etape noch estaple. Dieses Wort bezeichnete ursprünglich den Stapelplatz des Mundvorrates für ein Heer. In Frankreich entwickelte sich zuerst ein Etappenwesen im heutigen militärischen Sinne.

Der militärische Laie kann sich nicht leicht einen Begriff davon machen, welche ungeheure Bedeutung das Etappenwesen in modernen Kriegen hat. Das Aufgebot und die Verwendung der Massenheere wäre einfach unmöglich, wenn nicht Hand in Hand mit der Vorbereitung des Krieges eine umfassende und groß angelegte Organisation des Etappenwesens vorgenommen wäre. Dem kämpfenden Heere muß ununterbrochen Kriegsbedarf aller Art, Verpflegung und Munition, Ersatz an Bekleidung und Ersatz an Kämpfern zugeführt werden, auf der anderen Seite muß es aber von all dem entlastet werden, was unbrauchbar und überflüssig geworden ist. Ganz besonders muß aber möglichst schnell das kämpfende Heer von den Kranken, Verwundeten und Kriegsgefangenen befreit werden. Diese Aufgabe hat der Etappen dienst zu erfüllen.

In unserer Heeresorganisation verfügt gewöhnlich jede Armee über einen selbständigen Etappen dienst. Dieser zerfällt in drei Zonen: das Operationsgebiet, das Etappengebiet und den heimatischen Bezirk. Die Verbindung des Etappengebietes mit dem heimatischen Bezirk erfolgt gewöhnlich durch die Eisenbahn, diejenige des Etappengebietes mit dem Operationsgebiet vom Etappen-Hauptort aus durch Land-Etappenstationen, die zu den einzelnen Armeekorps führen. Das Etappengebiet nimmt von der einen Seite alles in Empfang und gibt es nach der anderen weiter. Es besorgt ferner die Ordnung und Verteilung des Zu- und Abganges und hält die nötigen Vorräte bereit.

Der Leiter des Etappenwesens einer Armee ist der Arme Inspekteur, der seinen Sitz in dem Etappen-Hauptort hat. Dieser Ort bildet den Stapelplatz für alle Bedürfnisse der kämpfenden Armee. Er muß möglichst nahe hinter dem Operationsgebiet der Armee liegen, muß aber andererseits wieder gegen feindliche Angriffe gesichert sein. Je nach dem Fortgang der Operationen wechselt der Etappen-Hauptort seinen Sitz; es bedarf einer sehr großen Umsicht und Dispositionsfähigkeit seitens des obersten Leiters des Etappenwesens. Eine große Rolle bei der Verbindung des Etappen-Hauptortes mit den einzelnen Armeekorps spielen die Lastautomobile. Natürlich steht für den Zweck des Verpflegungs- und Munitionsnachschubs, sowie des Etappen-Sanitätswesens ein ständiger Fuhrpark zur Verfügung.

Dem Etappen-Sanitätswesen liegt die Uebernahme, Versorgung und das Nachschaffen der Kranken, sowie der Nachschub an Sanitätsmaterial ob. Die Feldlazarette müssen nach jedem Gefecht so schnell wie möglich entlastet werden, um sich bald wieder ihrem Truppenverbande anschließen zu können. Die Etappenärzte haben dafür Sorge zu tragen, daß im Etappengebiet selbst nur diejenigen Verwundeten zurückgehalten werden, die voraussichtlich bald wieder felddienstfähig werden. Die übrigen Kranken und Verwundeten aber werden in die Reserve Lazarette der Heimat befördert.

Dem Etappen-Inspekteur stehen zur Seite: der Etappen-Intendant für den Nachschub der Verpflegung und Bekleidung, sowie für das gesamte Verpflegungswesen innerhalb des Etappengebietes, der Kommandeur des Etappen-Munitions-parks für den Nachschub an Munition und den Ersatz von Waffen, der Etappenarzt für den Sanitätsdienst im Etappengebiet, die Etappen-Telegraphen-Direktion für den Ausbau der Telegraphenverbindungen, eine Baudirektion für die Instandhaltung der Verkehrswege und eine Zivilverwaltung. Dem Etappen-Inspekteur unterstehen außerdem die zur Sicherung seines Bezirks erforderlichen Etappen-, Eisenbahn- und Telegraphentruppen. An der Spitze des gesamten Etappenwesens der deutschen Armee steht der Generalinspekteur des Etappen- und Eisenbahnwesens, der dem Chef des Generalstabes der Armee unmittelbar unterstellt ist. Ihm liegt es ob, die Abgrenzung der verschiedenen Gebiete zu überwachen, die einseitliche Leitung des Eisenbahnbetriebes und Bauwesens, die Verteilung der Eisenbahnruppen zu besorgen und den gesamten Nachschubdienst zu regeln. Den Etappenbehörden liegt auch die Sicherung des Gebietes im Rücken der operierenden Heere, sowie die vorläufige Verwaltung feindlicher Landesteile ob.

Die erste große und umfassende Organisation des Etappenwesens schuf Alexander der Große. Seine schnellen Eroberungszüge sind größtenteils darauf zurückzuführen, daß er die Verpflegung und den Nachschub seiner Truppen zu sichern mußte. Die Römer beschränkten sich auf den Bau von Straßen und die Anlage besetzter Punkte. Als der Schöpfer des modernen Etappenwesens ist Napoleon I. anzusehen. Das Massenheer, das er für seinen russischen Feldzug aufbrachte, veranlaßte ihn zur Einrichtung eines umfangreichen Etappenwesens. Es zeigte sich aber bald, daß dieser unzulänglich war. Die heutige Kriegsführung mit dem Aufgebot der Massenheere wäre ohne Organisation eines groß angelegten Etappenwesens undenkbar. Eine Armee ist nur dann schlagfertig und operationsfähig, wenn in ausreichender Weise für den Nachschub und gleichzeitig damit für die Entlastung von allem Ueberflüssigen Sorge getragen worden ist.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 8. September 1914.

• Lebensmittelpreise. Wie bekannt wird, sollen von jetzt ab die Brot- und Fleischpreise wieder allwöchentlich in den hiesigen Zeitungen zur allgemeinen Kenntnis gebracht werden, wobei festgesetzt wurde, daß ein Loib gut ausgedehntes Brot nicht weniger wie 1700 Gramm wiegen darf.

• Kriegsgottesdienst in der evang. Kirche. Von morgigen Mittwoch ab beginnt die Kriegsgottesdienste bereits um 8^{1/2} Uhr abends, worauf hiermit nochmals hingewiesen sei.

• Die Meyer in Altdeutschland. Unter dieser Epithete berichtet die „Meyer Zeitung“ wie folgt: Wir erhalten zur Veröffentlichung nachstehenden Brief aus Oberbrechen bei Limburg, datiert vom 23. Aug.: „Möchte Sie freundlichst als Auswanderer bitten, einige Zeilen von uns, die hier in fremden Quartieren dem Ausgang des Krieges harren, unsern herzlichsten Dank an die Meyer Gemeindeverwaltung durch Ihre Zeitung zu übermitteln. Wir alle, die hier aus Mey einlogiert sind,

können uns nur lobend über die ganze hiesige Gemeinde für die überaus gastliche Aufnahme aussprechen. Ich glaube auch nicht, daß es einem der Auswanderer von Mey leid tut, daß wir dem Wunsche unserer lieben Stadt Mey Folge geleistet haben und nach hier abgedampft sind. Nur fehlt es uns Männern an Beschäftigung, da wir gerne helfen möchten. Nur den Frauen ist es vergönnt, sich mit in der Haushaltung nützlich zu machen. Eine freundliche Botenschaft kann ich der Meyer Bevölkerung noch mitteilen: In der ersten Nacht unserer Ankunft hier in Oberbrechen ist eine Meyer Bürgerin von einem geundeten kräftigen Mädchel entbunden worden. Ich schreibe nochmals mit der Bitte um Aufnahme meiner Zeilen und mit dem Ausdruck des Dankes an den fürsorglichen Gemeinderat. Es zeichnet im Interesse aller H. Linnemeyer, Postmeister und Dekorateur.“

• Keine Freiwilligen mehr beim Erjäh-Bataillon des Jülicher-Regiments Nr. 80. Das „Wiesb. Tagbl.“ erhält folgende Mitteilung, deren Weiterverbreitung durch andere Blätter dringend erwünscht ist: „Das Erjäh-Bataillon des Jülicher-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 in Wiesbaden bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der Bedarf an Freiwilligen bei dem Bataillon zurzeit vollständig gedeckt ist. Allen, die im Sinne führen, sich zu melden, wird angeraten, behufs Vermeidung unnötiger Reisekosten von ihrer Meldung abzulehen. Sobald wieder Freiwillige eintreten können, wird dies auf dem gleichen Wege bekanntgegeben.“

• Bitte um Liebesgaben. Der stellvertretende Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege Herzog zu Trarbach erläßt die nachstehende Bekanntmachung: Unseren kämpfenden Truppen sind nachfolgend angeführte Gegenstände dringend erwünscht: 1. Zigarren, Zigaretten, Tabak (Pfeifen), Konerven, Schokolade, Kakao, Tee, Kaffee, Bonbons, Bouillontafeln, Suppenwürfel, Gemüselieferanten, Dauerwurst, geräucherte Fleischwaren, alkoholfreie Getränke, Mineralwasser, Trockenmilch, kondensierte Milch, Lebkuchen. 2. Wollene Strümpfe, Unterjacken, Postentrichter Falsbinden, Leinwand (zur Fußbekleidung), Taichentücher, Hemden, Unterbeinkleider, wollene Leibbinden. 3. Taichmesser, Löffel, Notizbücher, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte mit „Schonern“, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnteife, Seife, Seifendosen, Stearinkerzen, zusammenlegbare Handlaternen, Haarbürsten mit Futteral, Taschenspiegel, Streichhölzer mit Metallhülle, kleine Nähmaschinen, (enthaltend Zwirn, Knöpfe, Band, Nadeln, Fingerhut, endlich Sicherheitsnadeln. Ich bitte um schnelle und reichliche Gaben an die bekanntgegebenen Sammelstellen des Roten Kreuzes und der Rittorden. Von diesen werden sie unerschütterlich an die Abnahmestellen bei den stellvertretenden Generalkommandos, von dort aus den Truppen zugeführt werden.

• Bad Ems, 7. Septbr. Der vom Magistrat erlassene Aufauf zum Umtausch der Goldmünzen gegen Papiergeld bei den öffentlichen Kassen hatte den sehr erfreulichen Erfolg, daß innerhalb 4 Tagen allein bei der Stadtkasse 7000 Mark in Gold abgeliefert wurden, die an die Reichsbank weiter gingen. Noch sehr viele Goldstücke dürften wohlverwahrt im Kästchen liegen, an deren Stelle Papiergeld die gleichen Dienste leistet. Also Männer und Frauen, tauscht Euer Goldgeld um, damit unsere Reichsbank immer noch mehr gestärkt wird.

• Eppstein (Taunus), 6. Septbr. Im Hotel Ohlmühle ist vom Zweigverein des Roten Kreuzes in Homberg ein Vereinslazarett mit 22 Betten eingerichtet. Es kamen aber nicht 22, sondern die dreifache Zahl unserer tapferen Vaterlandsverteidiger, darunter einige Schwerverwundete. Dank opferwilligen Bürgern waren sofort alle Verwundeten (20 im Hotel Seiler und die übrigen in Privathäusern) untergebracht. Die Ausstattung des Lazarettens an Wäsche, Verbandsmaterial und sonstigen Gebrauchsgegenständen wurde von Einwohnern Eppsteins und Bodenhausens gestiftet.

Berlin, 6. Septbr. Ein Beispiel echter Nächstenliebe wird aus einem Städtchen der Provinz Posen berichtet. Der dortigen kleinen jüdischen Gemeinde war unmittelbar vor dem Kriege ihr Kantor geflohen. Da die Mittel zur Anstellung eines Rabbiners nicht ausreichten und nun auch der Kantor fehlte, hatte die arme Gemeinde niemand zur Veranstaltung und Leitung ihres Bittgottesdienstes in schwerer Kriegszeit. Da nahm sich der evangelische Pfarrer der Verlassenen an. Am Sabbat betritt er plötzlich die Kanzel ihres Gotteshauses. Mit eindringlichen Worten, entlehnt aus den Propheten des alten Bundes und den Psalmen, kündet er den Hörern die ernste Zeit, legt die Worte der frommen Gottesmänner aus und senkt Trost und Hoffnung in die Herzen der Gemeinde. Das war Samariterliebe zur rechten Zeit.

• Vor 400 Jahren geschrieben. Beim Lesen des Werkes über Ulrich von Hutten von David Friedrich Strauß fand sich folgendes Epigramm, das beweist, wie Nationen über Jahrhunderte hinweg gewisse Eigenschaften behalten. Das Epigramm wurde im Jahre 1513 geschrieben. Auf die Franzosen, wenn als sie dem Kaiser die Flucht andichteten Armer Franzos, du tröstest dich selbst und erdichtest die Freuden Daß nur keiner im Volk glaube, dir geh' es so schlimm. Lüge nur zu und tröste mit Döhlen dich über dein Unglück, Wenn nur der Kaiser indes Taten und Taten vollbringt, Während dich immer, er sei kriegsmatt und beginne den Rückzug, Während mit Siegesgewalt er dich im Nacken bedrängt.

Nachtrag.

Keine Intervention Spaniens.

Rom, 7. Septbr. Der spanische Botschafter demenztiert Spaniens Intervention auf das energischste.

• Anfrage. Warum kommen die Beträge für die von der Militärverwaltung schon vor 5 Wochen requirierten Pferde und Fuhrwerke im Kreise Limburg nicht zur Anweisung und Auszahlung, während dies in anderen Orten, wie z. B. Weiburg, schon vor 8 Tagen geschehen ist?

Wesentliches Wetterdienst.

Wetterausicht für Mittwoch, den 9. September 1914.
Meist noch heiter, doch streifenweise Gewitterbildung, Temperatur wenig abnehmend.

Luftwärme 18° C.

Als erster Offizier des Landwehrbezirks
Limburg starb am 22. August ds. Js. den
Heldentod fürs Vaterland 5/206

Herr Hauptmann Arretz.

Ruhm und Ehre seinem Andenken allezeit.
Limburg, den 7. September 1914.

Im Namen des Offizierkorps
des Kgl. Bezirkskommandos Limburg.
Stein, Major und Bezirkskommandeur.

Am 4. ds. Mts. starb den Heldentod fürs
Vaterland 6/206

Herr Hauptmann der Landwehr A. Moritz aus Weilburg.

Ruhm und Ehre seinem Andenken allezeit.
Limburg, den 7. September 1914.

Im Namen des Offizierkorps
des Kgl. Bezirkskommandos Limburg.
Stein, Major und Bezirkskommandeur.

Die für die Verwundeten in den Lazaretten des Kreises
Limburg bestimmten Bücher bitte ich nicht in meiner
Privatwohnung, sondern in dem Landgerichts-
gebäude bei dem Herrn Rastella abzugeben.
Limburg, den 7. September 1914.

4/206 Dr. Friedländer, Landgerichtsrat.

12. Gabenliste Station II vom Roten Kreuz.

Brot, Eier, Wein, Zigarren, Kaffee, Butter, Gelee,
Zucker, Würst und Speck von der Gemeinde Teln, 2 Paar
Strümpfe und 2 Paar Pulswärmer von Wolf, 12 Paar Haus-
schuhe von N. N., 1 Korb Birnen von N. N. Neesbach,
10 Fl. Wein von O.-P.-A. Priester, 1 Paar Strümpfe von
Elise Schod, 1 Paar Pulswärmer von N. N., 1 Paar selbst-
gestricke Pulswärmer von Elli Vos, 1 Paar do. von Elli
Debusmann, 4 Paar Pulswärmer und 4 Paar Strümpfe
von N. N., 1 Fl. Pfeffer, 5 Paar Pulswärmer und 60 Fuß-
lappen von Gebr. Simon, 1 Paar Pulswärmer von Leonie
Grandpre, 1 Paar Pulswärmer, 2 Paar Strümpfe, 5 Binden
und 12 Hemden von Frau Leistern, Bücher u. Zeitschriften
von Kahn, 6 Hemden und 5 Koltern von N. N., 50 Eier
von Ferd. Becker-Dauborn, 50 Eier v. Ewald Wöhn-Dauborn,
2 Paar Strümpfe von Elfr. Weber, 1 Korb Zwetscher von
Derm. Schuhmann-Mensfelden, 8 Paar Pulswärmer v. N. N.,
65 Bücher von M. Saalfeld, 3/4 Pfd. Woll von N. N., 1 St.
Gelee, 2 Kopfspez, und 4 Binden von Dienelhal, 7 Hemden
von Kraus, 1 Liegestuhl und 1 Fl. Saft von Hecker, 2 Paar
Strümpfe und 1 Paar Pulswärmer von Gath, 2 Paar Puls-
wärmer und Bücher von N. N., 1 goldene Kette von N. N.-
Camberg, 14 Paar Pulswärmer, 2 Paar Handschuhe und
1 Paar Strümpfe von Carola Kremer, 5 Paar Pulswärmer
von N. N., 1 Kiste Obst von M. Schuth II.-Ebingen, 1 Korb
Birnen von Jakob Wöhn-Hundjagen, 1 Paar selbstgestricke
Strümpfe von Anna Schmitz-Görgeshausen, 2 Fl. Wein,
1 Fl. Saft, 4 Hemden, 6 Taschentücher, 4 Handtücher und
2 Paar Pulswärmer von Wwe. Schäfer, 3 Paar selbstgestr.
Pulswärmer von Johanna Becker, Zeitschriften, Karten, Blei-
stifte und Briefpapier von Hütte, getragene Kleidungsstücke
und Zucker von N. N., 4 Paar Pulswärmer von Kath. Barth,
Eier und Zwetschen von N. N.-G., 6 Paar Pulswärmer
von Renne Mors, 1 Paar Strümpfe von N. N., 8 Paar
Pulswärmer von N. N., 6 Hemden von Vohl & Meyer.
Den gütigen Gebern besten Dank. Um weitere Gaben
bittet herzlichst
Frau Dr. Wolff.

Aufruf!

„Heimatgrüße“

für unsere Tapferen im Felde.

Der Evangelische Feldpropst der Armee beabsichtigt, in
Gemeinschaft mit geeigneten Mitarbeitern zur Ergänzung der
Seelsorge draußen im Felde monatlich mehrmals Ansprachen
religiösen und vaterländischen Inhalts als „Heimatgrüße“ an
unsere Truppen in Massenaufgaben hinauszusenden.

Zur Bestreitung der nicht unerheblichen Kosten dieses Un-
ternehmens reichen die im Voraus zur Verfügung gestellten
Beträge bei weitem nicht aus. Zur Förderung der guten
Sache wende ich mich deshalb an die opferfreudige Vaterlands-
liebe in Stadt und Land und alle, die — mögen sie Ange-
hörige bei unserer Truppe im Felde haben oder nicht —
unsere Tapferen draußen neben der Predigt ihrer Pfarrer, die
doch nur selten an den Einzelnen herankommen kann, auch
mit einem gedruckten Seelsorgerwort versorgt wissen möchten,
und bitte um Gaben für diese seelsorgerlichen Heimatgrüße.

Die Beiträge bitte ich entweder durch die gültige Vermitt-
lung der dazu gewiß bereiten Herrn Ortspfarrer oder direkt
an mich (Frankfurt a. M., Bleichstraße 18) mit dem Vermerk
„Heimatgrüße“ freundlichst einfinden zu wollen.

Der Militär-Oberpfarrer XVIII. Armeekorps.
Rosenfeld, Konsistorialrat.

Gedenket allezeit des Roten Kreuzes!

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Limburg.

Durch das Notgesetz vom 4. August 1914, betreffend die Sicherung der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen, welches am gleichen Tage in Kraft getreten ist, sind für die Dauer des gegenwärtigen Krieges die Leistungen bei sämtlichen Ortskrankenkassen usw. auf die gesetzlichen Regelleistungen (Mindestleistungen), und die Kassenbeiträge auf 4 1/2 vom Hundert des Grundlohnes festgesetzt worden. Laufende Leistungen, d. h. Leistungen für Krankheiten, die vor dem 4. August eingetreten sind, bleiben von dieser Vorschrift unberührt, werden also in der bisherigen Höhe weitergewährt.
Hiernach gewähren wir für alle nach dem 3. August d. Js. eingetretene Krankheitsfälle folgende Leistungen und erheben mit Wirkung vom 1. September ab folgende Beiträge:

Lohn- stufe	Verdienst M	Grundlohn M	Leistungen			Sterbe- geld M	Beiträge pro Monat (25 Tage) M	Bemerkungen.
			Kranken- geld M	Haus- geld M	Wochen- geld M			
1	bis 1.00	1.00	0.50	0.25	0.50	20.00	1.13	Von den Beiträgen zahlen die Versicherten 2/3, die Arbeitgeber 1/3. Für Lehrlinge aller Art, die ohne Entgelt beschäftigt werden, betragen die Beiträge 2/3 der 1. Lohnstufe, also 75 Pfg.
2	1.01—1.80	1.40	0.70	0.35	0.70	28.00	1.58	
3	1.81—2.80	2.00	1.15	0.57 1/2	1.15	46.00	2.59	
4	2.81—3.80	3.30	1.65	0.82 1/2	1.65	66.00	3.71	
5	3.80 u. mehr	4.50	2.25	1.12 1/2	2.25	90.00	5.06	
Für die unständig Beschäftigten betragen die Beiträge								
a) männliche Personen:								
über 21 Jahre:		3.00	1.50	0.75	—	60.00	0.81	Die Leistungen und Beiträge werden nach dem Ortslohn be- rechnet. Von den Beiträgen zahlen die unständig Beschäftigten selbst 2/3 der Gemeindeverband (Kreis) 1/3
16—21 „		2.40	1.20	0.60	—	48.00	0.66	
unter 16 „		1.60	0.80	0.40	—	32.00	0.45	
b) weibliche Personen:								
über 21 Jahre:		2.00	1.00	0.50	1.00	40.00	0.54	
16—21 „		1.80	0.90	0.45	0.90	36.00	0.48	
unter 16 „		1.30	0.65	0.32 1/2	0.65	26.00	0.36	

Die Leistungen der Kasse sind also hiernach wie folgt eingeschränkt:

Für Sonn- und Feiertage wird Krankengeld nur insoweit gezahlt, als diese Tage regelmäßig Arbeitstage sind. Im
Wegefall kommen: Hilfe und Wartung durch Krankenpfleger und Krankenschwestern, Zuschüsse zu größeren Heilmitteln
und Hilfsmitteln gegen Verunstaltung, Hebammendienste und ärztliche Geburtshilfe, Kur und Verpflegung in Wöchnerinnen-
heimen.

Die Beiträge sind der gesetzlichen Vorschrift gemäß auf 4 1/2 %, also um 5/6 %, erhöht worden. Es werden ferner-
hin pro Monat allgemein 25 Beitragstage berechnet. Die Erhöhung der Beiträge beträgt in Lohnstufe I 25 Pfg., in
Stufe II 33 Pfg., in Stufe III 46 Pfg., in Stufe IV 71 Pfg. und in Stufe V 93 Pfg. pro Monat. Auch für die unständig
Beschäftigten ist eine entsprechende Erhöhung der Beiträge erfolgt.

Die Vorschriften über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden und hausgewerblich Beschäftigten bleiben bei unserer Kasse bis auf weiteres unverändert in Kraft.

Alle sonstigen Bestimmungen über die Krankenversicherung gelten während des Krieges unverändert weiter, insbe-
sondere die Bestimmungen über die rechtzeitige An- und Abmeldung der Mitglieder und über die Entrichtung der Kassen-
beiträge vom 1.—10. jeden Monats ohne besondere Aufforderung. Mitglieder, welche zum Heeresdienste eingezogen sind,
müssen — sofern sie sich nicht innerhalb drei Wochen nach Beendigung ihrer Beschäftigung selbst oder durch einen
Beauftragten (Angehörige, Arbeitgeber usw.) zur freiwilligen Weiterversicherung anmelden —, vom Arbeitgeber
binnen drei Tagen abgemeldet werden. Wird dies veräumt, so sind die Beiträge bis zur vorschriftsmäßigen Abmeldung
fortzuführen.

Unsere Geschäftsstelle und die Melde- und Zahlstellen sind nach wie vor während der bekannten Kassenstunden für
das Publikum geöffnet.

Wir bitten unsere Mitglieder, während des Krieges die Hilfe der Kasse nur dann in Anspruch zu nehmen, wenn
Gesundheit und Leben wirklich gefährdet sind.

Limburg, den 25. August 1914.

Der Vorstand:
F. G. Brög.

3/197

Bekanntmachung.

Der auf Dienstag den 15. September d. Js. nach dem
Kalenderverzeichnis für **Sahnstätt** festgesetzte **Zahrmarkt**
ist auf höhere Anordnung auf

Montag den 14. September d. Js.

verlegt. Bemerk wird, daß
nur Viehmarkt

stattfindet.

Sahnstätt, den 7. September 1914.

7/206

Bürgermeisteramt.

Für ein Mädchen von 13
Jahren, Vater Witwer, wird
Unterkunft gegen entspr. Be-
zahlung bei braven evangel.
Leuten gesucht. Anfragen hie-
rauf an **Germann Löber**
in **Dauborn** erbeten. 3/206

Möbliertes Zimmer
mit voller Pension u. einfaches
Logis zu vermieten.
2/202 Diezerstraße 13.

Persil
für
Leibwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Turn-Verein E. V.

Die Turnstunden finden
wieder regelmäßig statt.

1/206 Der Turnwart.

Schön möblierte
Zimmer

zu vermieten. 6/204
Weiersteinstraße 16.

Freundliche 2-3-Zim-
merwohnung an 11. Fa-
milie zu vermieten. Näheres
1/202 Diezerstraße 13.

Junger
Weggerburische

sofort gesucht. 1/203
Wegger Burische
Limburg.

Herstellung von Drucksachen

aller Art für den geschäft-
lichen und Privat-Gebrauch.



Schlinck'sche Buchdruckerei
Limburg (Lahn)

Brückengasse
Gegründet 1828. Telefon 82.